

Gegründet
1877.

Gesetzlich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortsviertel
M. 1.25.
außerhalb M. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bei
einmaliger Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 159.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 10. Juli	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	------------------------------	-----------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

Die ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagearbeiter im Oberamtsbezirk Calw sind mit Wirkung vom 1. Januar 1909 ab bis auf Weiteres in folgender Weise festgesetzt worden: für erwachsene männliche Arbeiter a) für Calw 2,80 M., b) für die übrigen Gemeinden 2,60 M.; für erwachsene weibliche Arbeiter a) für Calw 1,80 M., b) für die übrigen Gemeinden 1,70 M.; für jugendliche männliche Arbeiter a) für Calw 1,50 M., b) für die übrigen Gemeinden 1,50 M.; für jugendliche weibliche Arbeiter a) für Calw 1,20 M., b) für die übrigen Gemeinden 1,20 M.

Die ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagearbeiter sind für sämtliche Gemeinden des Bezirks Neuenbürg mit Wirkung vom 1. Januar 1909 ab bis auf Weiteres in folgender Weise festgesetzt worden: für erwachsene männliche Arbeiter 2,80 M., für erwachsene weibliche Arbeiter 1,80 M., für jugendliche männliche Arbeiter 1,70 M., für jugendliche weibliche Arbeiter 1,20 M.

Die Duma.

Nachdruck verboten.

Die Reichsduma steht vor dem Abschluss ihrer Beratungen, um Ausgange dieser Woche in die Ferien zu gehen. Damit findet in Russland zum ersten Male eine parlamentarische Session ihren natürlichen Ausgang. Es ist ja etwas gewagt, von Parlamentarismus in Russland zu sprechen. Wir wissen alle, daß die Duma keine eigentliche Volksvertretung ist. Freilich ist sie aus Wahlen hervorgegangen; aber Dank der Einschränkungen des Wahlrechts hatte der Volkswille keine Möglichkeit, zum Ausdruck zu gelangen. Der Zar hat durchaus recht, wenn er die Duma-Mitglieder die von ihm berufenen Abgeordneten nennt. Aber diese „berufene“ Duma hat doch etwas geleistet und sich in wohlthuender Weise von ihren beiden Vorgängerinnen unterschieden. Es besteht heute kein Anlaß mehr zu der Beforgnis, mit der Konstitution in Russland könnte es ähnlich gehen wie mit der in Persien oder in der Türkei. Die dritte russische Reichsduma hat sich als arbeitsfähig erwiesen, und durch diese Fähigkeit hat sie sich ein Recht auch auf die Anwendung der Kritik erworben. Die dritte Duma ist keineswegs nur immer ein Jaager gewesen. Trotzdem die gemäßigten und die konservativen Parteien in ihr die große Mehrheit darstellen, hat sie bekanntlich die Forderungen für den Bau neuer Kriegsschiffe glatt abgelehnt mit der Begründung, erst müsse eine durchgreifende Reform der Marineverwaltung vollzogen werden, ehe man an die Wiederherstellung der von Japan vernichteten Kriegsflotte denken könne. Und auch in der gemischten Kommission, zu der Mitglieder des Staatsrates hinzugezogen worden waren, verharren die Dumaabgeordneten auf ihrem ablehnenden Standpunkte. Der Zar hat es den Abgeordneten nicht verübelt, daß sie ihm einen dicken Strich durch seine Rechnung machten, sondern war nur darüber ungehalten, daß ein Abgeordneter, und noch dazu der Präsident der Landesverteidigungs-Kommission, sich sehr abfällig über die dienstliche Tätigkeit der Großfürsten geäußert hatte. Aber selbst diesen Tadel ertrug der Zar, ohne die Auflösung der Duma anzuordnen. Das beweist besser als alles andere, wie fest diese bereits im Sattel sitzt.

Die parlamentarische Geschichte Russlands ist ja noch außerordentlich jung; gleichwohl gewinnt es den Anschein, als habe das russische Volk die parlamentarischen Kinderkrankheiten bereits überwunden. Am Jahrestage des Frankfurter Friedens, dem 10. Mai 1906, trat die erste Reichsduma im Zarenpalais zu Petersburg zusammen. Sie kam überhaupt nicht zu gesetzgeberischen Taten, sondern verpußte ihre Kraft in der Begründung aussichtsloser Anträge und in unfruchtbarer Kritik. Am 22. Juni desselben Jahres wurde sie aufgelöst. Nicht viel besser ging es mit der zweiten Duma, die am 5. März 1907 einberufen worden war und 3 Monate später, am 16. Juni aufgelöst wurde. Gleichzeitig mit der Auflösungsordre wurde auch der Termin für die Neuwahlen und für den Zusammentritt der dritten Duma bekannt gegeben. Man hatte überall den Eindruck, daß dieser dritte Versuch bis auf weiteres auch der letzte sein würde, und daß, wenn auch die dritte Duma sich als arbeitsfähig erwiesen hätte, eine vierte in absehbarer Zeit nicht einberufen worden wäre. Am 14. September 1907 wurde die dritte Duma unter ganz beispiellosen Einschränkungen der Wahlfreiheit gewählt, am 14. November trat sie zu ihren Beratungen zusammen. Und dieser dritten Duma

war es nun vorbehalten, dem Parlamentarismus in Russland eine feste Position zu sichern. Die Frage über Sein oder Nichtsein des Konstitutionalismus in Russland ist durch die dritte Duma in glänzendem Sinne entschieden worden: Die Volksvertretung wird in Russland eine dauernde bleiben. Diese Garantie geschaffen zu haben, ist das Verdienst der dritten Duma, der man zu ihrem Erfolge nur herzlich gratulieren kann. Mag das starre Dogma von der absolutistischen Regierung in Russland auch noch so viele Anhänger und Verehrer zählen, im Prinzip ist es gebrochen, und Russland in die Reihen der konstitutionellen Staaten eingereiht.

Zeppelins Erfolge im Ausland.

Messidore veröffentlicht eine Unterredung mit dem bekannten Luftschiffer Graf de la Baulx über die jüngste Fahrt des Zeppelinschen Luftschiffes. Graf de la Baulx sagte, daß die Deutschen in der Luftschiffahrt die Franzosen weit voraus überflügelt hätten. Der französische Luftballon Republikane sei gewiß in Bezug auf rasche Ausrüstung und Fahrbereitschaft praktischer, aber das Zeppelinsche Luftschiff sei ein hervorragender Kreuzer. Zeppelin habe alle französischen Anforderungen erfüllt und er werde Frankreich noch andere, für seine Eigenliebe peinliche Ueberrassungen bereiten. Man sagt, das Zeppelinsche Luftschiff habe einen Fehler, die Schwierigkeit der Landung. Aber, sagte de la Baulx, wenn ich berufenen Persönlichkeiten glauben darf, wie z. B. dem Herzog Leopold Salvator, mit dem ich über diesen Punkt sprach, so wird diese Schwierigkeit gewiß gelöst werden.

Das außerordentliche, von Nervosität nicht freie Interesse, mit dem man in England auf die jüngsten Erfolge des Grafen Zeppelin zurückblickt, findet einen charakteristischen Ausdruck in einem Artikel der „Daily Mail“ über die Verwertungsmöglichkeiten des deutschen Luftschiffes im Kriegsfalle. In diesem Artikel wird u. a. auseinandergesetzt, daß das Zeppelinsche Fahrzeug schon bei seiner jetzigen Leistungsfähigkeit zu einer Invasion des englischen Luftraumes von einem norddeutschen Stützpunkte aus durchaus im Stande sei und daß eine Flotte von solchen Luftschiffen nicht bloß unschätzbare Kundschafterdienste im Hinblick auf die Bewegungen der englischen Kriegsschiffe leisten, sondern daß sie den englischen Hafenanlagen und Küstenanlagen den schwersten Schaden zufügen könnte; noch dazu ohne eigenes Risiko, da die Marineartillerie auf Schießen nach einer solchen Flotte nicht eingerichtet sei. Der einzige Trost für England sei bis auf weiteres die Hoffnung, daß dem Zeppelinschen Luftschiff der Lebaudtyp überlegen sein könnte und das deutsche Riesenschiff von oben herab vernichten könnte. England solle selbst eine aus Luftschiffen bestehende Flotte und Luftkreuzern französische Typs bestehende Flotte bauen, inzwischen aber seine Marinegeschütze den neuen Verhältnissen anpassen und andererseits die Einführung einer Art Polzwang für Luftschiffe verlangen, um militärische Abstreifer fremder Nationen in dem Luftbereich der englischen Küste zu verhindern.

Tagespolitik.

Der sozialdemokratische Parteitag tritt am Sonntag, den 13. September, im Herkules-Belodrom zu Nürnberg zusammen. Das Kuffelländle an dem Programm des diesjährigen Parteitages ist es, daß Bebel kein der zahlreichen Reserate übernommen hat. Daraus geht deutlich hervor, daß der im 69. Lebensjahre stehende langjährige Führer der Partei sehr ernsthaft erkrankt sein muß. Wie erinnerlich, mußte sich Bebel schon während der jüngsten Reichstagsession die größte Schonung auferlegen.

Oberstaatsanwalt Hensdel und Fürst Eulenburg. Dem Berliner Oberstaatsanwalt Dr. Hensdel ist vorgeworfen worden, daß er seinerzeit nicht sofort gegen den Fürsten Eulenburg vorgegangen sei. In dem jetzigen Prozeß ist das Gegenteil festgestellt worden. Die Münch. N. Nachr. erfahren zuverlässig, daß bei der Vernehmung des Münchener Oberlandesgerichtsrats Mayer Oberstaatsanwalt Hensdel auch auf die Vorwürfe zu sprechen kam, die ihm seinerzeit in der Presse wegen der Verzögerung eines Einschreitens gegen den Fürsten Eulenburg gemacht worden sind. Herr Hensdel stellte dabei fest, daß er am Tage nach dem Münchener Prozeß, am 22. April früh, den Oberlandesgericht Mayer telegraphisch um sofortige Ueberleitung der Akten ersucht

habe. Die schriftliche Antwort habe die Abfindung des Protokolls in wenigen Tagen in Aussicht gestellt. Nach weiteren drei Tagen habe er aufs neue die Einleitung der Akten gefordert; da die Zeitungsberichte sehr belastend für Eulenburg lauteten, werde er, falls er keine andere Nachricht erhalte, die Konsequenzen ziehen. Darauf kamen die Akten in Berlin an, nachdem die Fertigstellung des Protokolls in München sieben Tage in Anspruch genommen hatte. Nach ihrer Einsicht stellte der Oberstaatsanwalt sofort den Antrag auf Verhaftung Eulenburgs, der bereits am 22. April unter polizeiliche Beobachtung gestellt worden war.

Generalfeldmarschall v. Loß gestorben. Generalfeldmarschall Freiherr v. Loß wurde in Bonn, wo er nach seinem Rücktritt aus dem aktiven Dienst Wohnung genommen hatte, plötzlich ohne vorausgegangene Krankheit im 80. Lebensjahre vom Tode ereilt.

Für die Reise des Präsidenten Fallieres ist das Programm etwas abgeändert worden. Der Präsident wird früher, als ursprünglich vorgesehen war, abreisen und zuerst Dänemark, Norwegen und Schweden besuchen. Der Präsident trifft am 20. Juli in Kopenhagen ein, am 23. in Christiania und reist am 24. nach Stockholm, wo er am 25. eintrifft. Am 27. Juli 11 Uhr vormittags trifft er auf der Revaler Reede mit dem Zaren zusammen.

In einem Artikel über die vorgestrige Marokkodebatte sagt Jaurès in der Humanité, es sei nunmehr die unleugbare Wahrheit, daß General d'Amade gegen den ausgesprochenen Willen Frankreichs vorgehen werde, und daß das Ministerium bald aktiv, bald passiv die Rolle des Helfershelfers spiele. Man werde durch eine Expedition nach Marokko, deren Etappen die Franzosen vorbereiten werden, eine letzte und äußerste Anstrengung zu Gunsten Abdul Aziz' unternehmen. Gelingen dieser Gewalttat, dann werde Frankreich mit allen Schwierigkeiten der marokkanischen Frage zu kämpfen haben, mißlingt er, wie fast sicher sei, wenn Abdul Aziz wie ein trauriges Bräutchen in Casablanca weiter bleibe, dann werde die moralische Stellung Frankreichs in Marokko und in Europa eine weitere Einbuße erfahren. Niemals wurde noch eine widerspruchsvollere und gefährlichere Politik getrieben. Die Kammer hat das Gefühl, daß es so ist, aber sie hat nicht den Mut, Widerstand zu leisten.

Der Konflikt zwischen dem Oberkommandierenden des englischen Kanalgeschwaders Lord Beresford einerseits und dessen Untergebenen, dem Admiral Sloat und dem ersten Seelord Sir John Fisher, hat zu beispiellosen Vorgängen während der Nordseemandöver geführt. Seine beste Ursache ist die Unfähigkeit Beresfords, der, sehr gegen seinen Willen, demnachst in den Ruhestand treten wird.

Bei den finnischen Landtagswahlen erhielten die Sozialdemokraten 76 Sitze, die Altfinnen 53, die Anhänger der Schwedenpartei 30, die Jungfinnen 29, die Agrarier 8 und die christliche Partei 4 Sitze.

General d'Amade ist zwar wegen seines Heldentums gegen Kemur von seiner Regierung getadelt worden und hat die Stadt auch sofort wieder geräumt; aber er hat sie doch in die Hände des alten Sultans Abdul Aziz gespielt, der sie ohne Frankreichs Hilfe niemals genommen hätte. Abdul Aziz befindet sich auch heute noch im Besitze Agemurs und es besteht die Möglichkeit, daß er von dort aus neue Anhänger gewinnt und die Thronstreitigkeiten, die bereits beigelegt zu sein schienen, aufs frische entfacht.

Immer noch

werden Bestellungen auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

für das 3. Quartal entgegengenommen.



Landesnachrichten.

Simmersfeld, 9. Juli. Das am kommenden Sonntag hier stattfindende Bezirks-Kriegersfest wird sich vorwiegend aus einer sehr zahlreichen Besichtigung des großen Kriegervereins bei sich bereits angemeldet und wenn die Witterung günstig ist, so werden bei dieser Gelegenheit am Sonntag gar manche Ausflüge nach Simmersfeld ausgeführt. Für die Besucher des Bezirkskriegersfestes wird es an Unterhaltung, wie aus dem im Inseratenteil befindlichen Programm hervorgeht, nicht fehlen und für eine gute Verpflegung wird erst recht gesorgt sein, da man eifrig an den Vorbereitungen ist. Am Montag wartet für die Jugend noch ein besonderes Vergnügen, ein Kinderfest, bei welchem die Schulkinder beschenkt werden sollen. — Möge die Witterung günstig sein und das Fest einen guten Verlauf nehmen.

Magold, 8. Juli. Der hier und in der Umgegend von seinem früheren Auftreten wohl bekannte Evangelist Zimmermann wird vom 12.—25. d. M. im hiesigen Vereinshaus und in der Stadtkirche Evangelisationsvorträge halten.

Magold, 8. Juli. Handelskammersekretär Freytag hielt im Gewerbeverein gestern Abend einen sehr interessanten Vortrag über den Postschleppverkehr, wobei er das Wesen, die Vorteile desselben und die verschiedenen Formulierungen hierzu erklärte.

Aithingstett, 7. Juli. Der Aussichtsturm auf dem Jägerberg wurde am letzten Sonntag feierlich eingeweiht. Die Feier hatte leider unter der Ungunst der Witterung zu leiden.

Herrenberg, 6. Juli. Nach einem Beschluß des Ausschusses des Bezirks-Geflügelzuchtvereins Herrenberg wird die „Große allgemeine Vogel- und Geflügel-Ausstellung“, zugleich die 4. Gauausstellung des Gauverbandes der Geflügelzuchtvereine des mittleren Schwarzwalds, am 30. und 31. Januar 1909 hier abgehalten.

Tübingen, 8. Juli. Gestern verlautele hier, die Studentenschaft beabsichtigt, ihrerseits dem Grafen Zeppelin durch die Fahrt mit einem Extrazug nach Friedrichshafen eine Ovation darzubringen. Der Plan scheint aber wegen der Kürze der Zeit vor dem Geburtstag des Grafen und auch im Hinblick auf den nahen Schluß des Semesters nicht spruchreif geworden zu sein.

Tübingen, 8. Juli. In Teitenhausen traf der Maurer Bauer in der Kammer seiner Geliebten den Schreiner Albert Fischer. Darüber kam es zum Streit, bei dem Fischer seinen Rivalen in den Kopf schob.

Tuttlingen, 8. Juli. Die Gustav-Adolf-Versammlung begann gestern mittag mit geschäftlichen Beratungen im Vereinshaus. Von den zur Verfügung stehenden 75000 Mark sollen 49000 Mark der württembergischen und hohenzollernischen Diapota, der Rest dem Ausland zugewendet werden. Für die große Liebesgabe werden Söllingen, Spraitbach und Waldbach vorgeschlagen. Die Hauptversammlung eröffnete Prälat v. Frohmaner. Ansprachen hielten Prälat v. Jeller, Stefan Fischer, Bürgerausschuhobmann Dols, Stadtpfarrer Traud u. a. Die große Liebesgabe wurde der Gemeinde Spraitbach O. A. Gaildorf zugesprochen. Die nächste jährige Tagung wird in Hall erfolgen.

Stuttgart, 8. Juli. Der Staatsminister des Innern, Dr. v. Böhler, tritt morgen seinen Sommerurlaub an. Er begibt sich nach der Schweiz, wohin auch der Ministerpräsident, Dr. v. Weizsäcker, bereits abgereist ist.

Friedrichshafen, 8. Juli. Da das überschüssige Gas des Zeppelinschen Ballons noch nicht erschöpft ist, wird heute Professor Dergesell aus Straßburg mit seiner Frau in dem Ballon Hergesell eine Ausfahrt unternehmen. Vermutlich wird auch noch der Augsburgener Ballon Auguste eine Füllung erhalten.

Graf Zeppelins Ehrungen zu seinem 70. Geburtstag.

Zu allen Zeiten haben die Völker ihre Sieger geehrt und ihnen den Lorbeer um die Stirne gewunden. Auch unsere deutsche Nation hat in den letzten Tagen einem Sieger zugejubelt, der in rastlosen Ringen, mit eiserner Energie und Zähigkeit den Sieg an seine Fahne gefesselt: dem greifen Grafen von Zeppelin, dem Besieger der Lüste. Eine mit Wärme verhaltene Spannung lag über den Gemütern, aller Augen waren nach dem Schwäbischen Meere gerichtet, und allerorten wurde die Frage laut: Wird es gelingen? Und als es gelungen, da entlud sich diese Spannung in einer nimmer endenwollenden Begeisterung und diese Begeisterung flammte von Neuem auf am Geburtstag des jugendlichen Genies und Ehrungen über Ehrungen sind ihm zu teil geworden.

Vom König von Württemberg hat Graf Zeppelin folgendes Telegramm erhalten:

Am heutigen Tage drängt es mich, Ihnen ganz besonders warme und innige Glückwünsche darzubringen, indem ich mich eins weiß mit dem ganzen Vaterlande, das mit gerechtem Stolz auf seinen im Mittelpunkt seines Interesses und seiner Bewunderung stehenden Sohn blickt. Zu einem Zeitpunkt, da viele sich zur Ruhe setzen, ist es Ihnen vergönnt, den wohlverdienten Lohn der Aufopferung und der Arbeit zu ernten und im Zenit des Schaffens zu stehen. Mögen viele glückliche, an Genugtuung reiche Jahre folgen. Ich mache mir die Freude, aus dem heutigen Anlaß Ihnen meine große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Kronenordens als äußeres Zeichen meiner Gefühle zu verleihen. Auch habe ich Ihrem kaufmännischen Vertreter, Herrn Uhlend, das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen und hoffe, auch damit Ihnen eine erfreuliche Ehre zu erweisen. Wilhelm.

Von der Königin von Württemberg traf folgendes Telegramm beim Grafen ein:

Meine wärmsten Wünsche für die Zukunft möchte auch ich Ihnen heute aussprechen, wobei ich nicht nur des großen Erfinders in Bewunderung gedenke, sondern auch in Dankbarkeit des treuen Württembergers und guten Patrioten, Charlotte.

Wie bereits gestern mitgeteilt, hat die Stadt Stuttgart den Grafen Zeppelin zum Ehrenbürger ernannt.

Das Telegramm, in dem dem Grafen Zeppelin die Ernennung zum Ehrenbürger Stuttgarts mitgeteilt wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die bürgerlichen Kollegien der Stadt Stuttgart haben in außerordentlicher Sitzung beschlossen, Eurer Exzellenz zur Feier des 70. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche darzubringen und der dankbaren Anerkennung, der Freude und dem Stolz darüber, daß der langjährigen, unermüdbaren Arbeit eines unserer Mitbürger die glücklichste Lösung eines der größten Probleme aller Zeiten gelungen ist, durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts unserer Stadt an Eurer Exzellenz Ausdruck zu geben. Von diesem Beschlusse beehren wir uns, Eurer Exzellenz mit dem Wunsche Mitteilung zu machen, daß Sie noch viele Jahre in voller geistiger und körperlicher Frische Ihrer großen Aufgabe erhalten bleiben mögen. Ueber die Verleihung des Ehrenbürgerrechts wird Eurer Exzellenz noch eine besondere Urkunde überreicht werden. Stuttgart, 7. Juli 1908. Oberbürgermeister, J. A.: Dr. Reitich. Bürgerausschuhobmann: Dr. Erlanger.“

Graf Zeppelin antwortete darauf mit folgendem Telegramm: „Hochbeglückt durch die außerordentliche Ehre der Verleihung des Ehrenbürgerrechts, bitte ich meinen innigsten Dank entgegenzunehmen und den bürgerlichen Kollegien, sowie der gesamten Bürgerschaft übermitteln zu wollen.“

Die Deutsche Partei Groß-Stuttgarts sandte dem Grafen folgenden poetischen Gruß:

Deutschem Namen neue Ehre
Und der Menschheit neue Bahn:
Also leuchtet, kühner Meister,
Du uns fernerhin voran!

Die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen ernannte den Grafen zum Ehren doktor der Naturwissenschaft.

Die Jugend der Stadt Konstanz, der Geburtsstadt Zeppelins, brachte dem Grafen einen Fackelzug dar, wobei ein Oberprimaner eine Ansprache hielt. Zeppelin dankte der jugendlichen Schar für den schönen Flammezug.

Die Stadt Konstanz verlieh dem Grafen Zeppelin das Ehrenbürgerrecht. Die feierliche Ueberreichung der Urkunde fand im Refektorium des Jnselhotels statt. Graf Zeppelin dankte tief gerührt für diese Ehrung.

Die Erste württembergische Kammer ließ durch eine Abordnung mit dem Präsidenten an der Spitze dem Grafen persönlich ihre Glückwünsche überbringen. — Die Glückwünsche der badischen Regierung überbrachte Landeskommissar Geheimrat Strauch. — Telegramme sandten ferner die Herzogin Wera, Fürst und Fürstin v. Fürstberg, Ministerpräsident Freiherr v. Podewils.

Der Großherzog von Baden telegraphierte: „Indem ich Ihnen zum 70. Geburtstag herzlich gratuliere, verbinde ich damit meine aufrichtigsten Glückwünsche zu Ihrem großen Erfolge, dem schönen Lohn Ihrer unermüdbaren Ausdauer. Friedrich.“

Der Reichskanzler richtete an den Grafen Zeppelin nachstehendes Telegramm:

„Ew. Exzellenz sende ich zu Ihrem 70. Geburtstag meinen herzlichsten Glückwunsch. Möge Ihnen noch lange die tüchtige Tatkraft erhalten bleiben, auf deren Erfolg ganz Deutschland mit Stolz blickt. Bülow.“

Der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg sandte dem Grafen im Namen der Reichsverwaltung ein Glückwunschtelegramm, in welchem die Verdienste Zeppelins gewürdigt werden. Er überbandte ihm ein Emailbildnis, das den über See und Gebirge hinschwebenden menschlichen Genius darstellt.

Ferner wurde der Graf von zahlreichen Persönlichkeiten, darunter auch Major Groß von der Luftschifferabteilung, von Städten, Vereinen, Körperschaften, Schülern usw. beglückwünscht.

Karlsruhe, 8. Juli. Der Bauaufwand für den neuen Karlsruher Bahnhof wird nach dem der 2. Kammer vorgelegten Bericht jetzt auf knapp 36 Mill. berechnet. Nach Mitteilung der Regierung nehmen die Erdarbeiten, für welche die Hauptaufgabe erheblich unter dem Anschlag vergeben wurden, einen befriedigenden Fortgang und werden voraussichtlich bis zum Jahre 1911 zum Abschluß kommen. Die Vollendung der ganzen Anlage ist bis zum Jahre 1913 zu erwarten. Vorher soll mit der Eröffnung im Hinblick auf die schlechten Erfahrungen, die man anderwärts mit der vorzeitigen Inbetriebnahme von großen Bahnhöfen gemacht hat, nicht vorgegangen werden.

Leutkirch, 8. Juli. Der Mönchener Ballon, der unter der Führung des Prinzen Georg von Bayern am Dienstag nachmittag in Manzell aufgestiegen war, ist am gleichen Abend bei Haselburg glatt gelandet.

Berlin, 8. Juli. Die Meldung einiger Abendblätter, daß auf Veranlassung des Kaisers der Ordenskammer Generalfeldmarschall v. Dähle Fürst Philipp zu Eulenburg einige Tage vor Beginn des Schourgerichtsverfahrens ersucht habe, ihm die Abzeichen des Schwarzen Adlerordens auszuliefern und Fürst Eulenburg diesem Ersuchen entsprochen habe, ist dahin zu berichtigen, daß der von Fürst Eulenburg ausge-

In treuer Hut.

Von C. Verges.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er verfolgte Asta wie ein Schatten und war fest entschlossen, noch heute Gewißheit über sein Schicksal zu haben. Aber Asta war überall und nirgends, hier und dort bei einzelnen Gästen oder im fröhlichen Kreise und es wollte dem Affessor nicht gelingen, ein trauliches Zusammensein mit dem geliebten Mädchen zu gewinnen.

Endlich schien das Glück ihn zu begünstigen. Versetzt im dichten Gebüsch sah der Affessor ein helles Sommerfeld schimmern und erkannte Asta, die auf einer Moosbank saß.

„Sind Sie müde, Fräulein Buchhardt?“
Asta blühte mirlich auf, ihre Wangen verfinsterten sich. „Ja,“ sagte sie baldlaut, „ich zog mich hierhin zurück, um einige Minuten Ruhe zu haben.“

„Störe ich denn?“
„O nein, unsere Gäste würden das Recht, überall hinzugehen, wo es ihnen beliebt,“ lautete die wenig höfliche Antwort.

„Dann will ich hier bleiben,“ versetzte Herr von Berghaupt und setzte sich ebenfalls auf die Rasenbank. „Sie haben doch nichts dagegen?“

„O nein, wie sollte ich das?“
„Das ist recht, denn ich habe Ihnen etwas zu sagen und hatte heute noch keine Gelegenheit, Sie allein zu sprechen.“

„Es tut mir leid, ich muß zu den Gästen zurück — können Sie nicht warten, morgen oder —“

„Nein, ich muß es heute sagen,“ unterbrach er schnell. „Asta, ich liebe Sie, wollen Sie meine Gattin werden?“ jagte er dann ganz unvorbereitet.

Diese Erklärung kam so unvorbereitet, daß Asta von Erschrecken keine Antwort finden konnte.

„Ich will Sie glücklich machen,“ fuhr daher der junge Mann ernst fort. „Wenn Sie nur sagen, daß Sie mich lieben, nur ein wenig Hoffnung geben —“

„Aber ich kann es nicht, ich dachte nicht daran,“ kam es endlich von Astas zuckenden Lippen.

„Dann denken Sie jetzt daran, wollen Sie, mein Liebste? Lassen Sie mich nicht ohne Hoffnung gehen.“ Er wollte seinen Arm um die Taille des jungen Mädchens legen, doch Asta sprang schnell von ihrem Sitze auf. „Ich kann es nicht,“ hauchte sie tonlos, „ich kann Sie nicht lieben. Ich werde niemals heiraten.“

Der Affessor lachte deulig trotz seiner Enttäuschung.

„Niemals heiraten?“ wiederholte er. „Alle jungen Damen pflegen so zu sprechen, und mit einemale sind sie verlobt. Die Herren machen es oft nicht besser. Da ist z. B. Ihr Vormund.“ Er hat so oft gesagt, niemals zu heiraten, und jetzt wird er doch in kurzer Zeit eine Gattin heimzuführen, Maritta von Hochfeld —“

„Wird mein Vormund Maritta heiraten?“ stammelte Asta erbleichend.

„Ich glaube es. Gestern fragte ich ihn, ob ich ihm schon Glück wünschen dürfte. Da lachte er und sagte: „Ja Glück kann ich immer gebrauchen.“ Ich denke, wir hören noch heute von seiner Verlobung.“

Asta schweig, sie mischte die Hand auf das Herz pressen, denn sie fühlte dort einen stechenden Schmerz.

„Frau von Wamek wünscht, daß ihr Sohn heiratet,“ fuhr der Affessor fort, beide passen auch so gut zu einander, beide sind reich und je mehr die Leute haben, desto mehr wünschen sie.“

„Ist Fräulein von Hochfeld sehr reich?“ flüsterte Asta. „Sehr reich. Ihr Vater ist der reichste Grundbesitzer hier in der ganzen Umgegend, und Maritta ist seine Er-

bin. Asta, mein Lieb, wie lautet Ihre Antwort? darf ich hoffen, wollen Sie mich ein wenig lieb haben?“

Asta war noch um einen Schatten tiefer geworden, und das süße Lächeln war ihrem Antlitze entwichen. „Ich kann Ihnen keine Liebe geben, bitte, glauben Sie mir, ich würde unglücklich an Ihrer Seite sein,“ brachte sie mühsam hervor.

Asta war hinter den Bäumen verschwunden. Der daß das geliebte Mädchen sich unter die Gäste auf dem Spielplatz mischte.

„Ich gebe die Hoffnung noch nicht auf,“ murmelte er, „und will Thilo bitten, ein gutes Wort für mich einzulegen. Da er sich selbst verloben will, wird er am besten meine Gefühle verstehen.“

Asta mischte sich unter die fröhlichen Gäste. Die erste Dame, die ihr entgegentrat, war Maritta von Hochfeld, ihr Antlitze strahlte vor Freude und ihre Augen glänzten vor Glück und Seligkeit.

„Daß Du Thilo gesehen?“ begrüßte sie die Freundin, „er verpraug, mich in den Berggarten zu führen, um mir dort neue, seltene Gewächse zu zeigen.“

„Nein, ich sah ihn nicht,“ entgegnete Asta kurz.

Maritta legte ihre weichen Finger unter das Kinn der Freundin und zwang sie aufzusehen, dann fragte sie neugierig und schalkhaft: „Hat unser Freund, der Affessor, sich noch nicht erklärt, weil Du so ernst aussiehst?“

Asta nickte unwillig die Hand zurück. „Ich möchte Dir dieselbe Frage vorlegen,“ sagte sie eilig: „Hat unser Herr, der edle Gutsbesitzer, Dir ein gleiches getan, und ist es angenommen, weil Du so freudestrahlend und glücklich aussiehst? Man sollte es wirklich glauben.“

Maritta errödete und lachte überheiß. „Weinst Du unsern guten Thilo?“ scherzte sie. „Nein, er hat sich noch nicht erklärt, aber ich hoffe heute —“

(Schluß folgt.)

sprachene Wunsch, während seiner Haft die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens im Tresort des Ordens aufbewahren, gewährt worden ist.

Berlin, 8. Juli. In der heutigen Verhandlung sagte der Zeuge Jakob Ernst aus, daß der Münchener Hofrat Rißler wiederholt zu ihm gekommen sei und ihn gebeten habe, von den vorgekommenen Schmutzereien nichts auszusagen.

Berlin, 8. Juli. Einem Telegramm aus Tanger zufolge hat der Generalinspektor der morokkanischen Polizeitruppe, Oberst Müller, bei dem diplomatischen Korps Protest eingelegt gegen die Ueberführung der Polizeitruppe von Mazagan nach Azemur als gegen die Algecirassatte verstoßend.

Offen a. Ruhr, 8. Juli. Der Nähmaschinenreißende Jakob Glömann, der im Febr. d. J. seine Frau mit einem Revolver erschoss, wurde heute vom hiesigen Schwurgericht nach ständiger Verhandlung zum Tode verurteilt.

Strasburg, 8. Juli. Die Instrumente der kaiserlichen Hauptstation für Erdbenenforschung in Strasburg registrierten heute nachmittags 2 Uhr ein mittelstarkes Fernbeben in einer Entfernung von ca. 4000 Km. Der Herd des Erdbebens liegt wahrscheinlich im nördlichen Persien.

Die Kölner neue Rheinbrücke eingestürzt.

Köln a. Rh., 9. Juli. (Telegr.) Die im Bau begriffene südliche Rheinbrücke ist heute vormittag eingestürzt. Soweit bisher ermittelt wurde, sind dabei 14 Personen ertrunken und 9 Personen erheblich verletzt.

Ausländisches.

In Innsbruck kam es gestern zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen katholischen und freisinnigen Studenten. Viele Beteiligten wurden durch Stockhiebe verwundet, die Polizei zerstreute die Streitenden.

Wien, 8. Juli. Im Gymnasium von Rohman bei Gernonitz wurden 5 Schüler verhaftet, weil sie an einer Verschwörung der durchgefallenen Schüler teilgenommen hatten, welche in der vergangener Nacht die Wohnung des Direktors demoliert haben.

Budapest, 8. Juli. Infolge einer Benzin-Explosion brach in einer 200 Arbeiter beschäftigenden chemischen Fabrik Feuer aus, das schnell um sich griff. Von den Arbeitern, die sich mit Hilfe des Sprungtuches retten wollten, starben 4 an den erlittenen Verletzungen. Man befürchtet, daß viele Arbeiter infolge der schnellen Ausbreitung des Feuers in den Flammen umgekommen sind.

Paris, 8. Juli. Dem Temps wird aus Casablanca gemeldet, daß General d'Amade am 6. Juli das Gebiet des Schutz-Stammes verlassen habe und etwa 25 Km. von Azemur in der Richtung auf Casablanca lagere. Nach den letzten Meldungen der Agence Havas halten die Truppen des Sultans Abdul Afis Azemur besetzt.

Casablanca, 8. Juli. Ein höherer französischer Offizier erklärte öffentlich: Eine Abteilung der in Azemur stehenden Truppen sei auf dem Wege nach Maratich aufgebrochen und bis Soltklassa Sidibemur, 12 Meilen jenseits Mazagan, vorgezogen. Die Vorbereitungen für die Reise Abdul Afis von Rabat nach Casablanca dauern fort. Er wolle am Donnerstag oder Samstag aufbrechen. Trotzdem erscheine die Abreise ohne einen neuen Vorstoß der Franzosen nicht glaubwürdig.

Konstantinopel, 8. Juli. General Schemsi Pascha wurde gestern nachmittags in Monastir beim Verlassen des

Telegraphenamtes von einem türkischen Offizier erschossen. Der Täter entfloh.

Vermischtes.

§ Expresseur Imhoff vor Gericht. Vor dem Münchener Schwurgericht begann am Dienstag der Prozeß gegen den Expresseur Imhoff. Der Angeklagte gab zu, die Briefe geschrieben und Anaben veranlaßt zu haben, die Söhne des Kommerzienrats Rudowici mit unverdünnter Salpetersäure zu begießen. Nachdem die beiden ersten Expresseurbriefe keinen Erfolg gehabt hätten, hätte er die Sache aufgegeben, wenn nicht die Zeitungen so viel geschrieben und sein Vorgehen fast „poetisch ausgeschmückt“ hätten. Da habe ihm die Sache Spaß gemacht und er habe sich gefreut, daß so viele Leute seinetwegen verhaftet worden seien, weil sie in den Verdacht gerieten, der Expresseur zu sein. Mit Behagen erzählte der Angeklagte von seinem Trieb. Das Geld sollte in einem Outladen abgegeben werden und der Kommerzienrat ging scheinbar darauf ein. Der Expresseur war noch schlauer. Er schickte einen Fremden in den Laden und beobachtete selbst in der Nähe. Der Mann sei mit zwei kleinen Paketen auf die Straße getreten, gefolgt von einem Kriminalschuttmann. Das habe ihn, den Expresseur, so gefreut, daß er sich dem Schuttmann in 2 bis 3 Meter Entfernung angeschlossen habe. So ging es bis zum Treffplatz, wo er verschwand. Aber Spaß habe die Sache gemacht. Um das Vergnügen noch zu vergrößern, sei er sogar noch in den Outladen gegangen, wo er den dort wartenden Kommerzienrat als Kriminalschuttmann angesprochen und sich erkundigt habe, was die Pakete enthielten. Die Schilderung weckte beim Publikum wiederholt Heiterkeit. Aus dem Lebenslauf des Angeklagten sei erwähnt, daß er 1876 geboren ist, aus mittleren Verhältnissen stammt und das Gymnasium bis Untersekunda besucht hat. Wegen Unterschlagung als Postanwärter erhielt er 5 Jahre Zuchthaus, doch wurden ihm wegen vorzüglicher Führung 11 Monate erlassen. Zuletzt war er Bauarbeiter. Der Expresseur Imhoff wurde vom Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Urteil wurde Mittwoch früh 1/3 Uhr verkündet.

§ Die unsittlichen Schachteln. Auch Schachteln haben ihre Geschichte. Nicht etwa solche, die nur zur Umschreibung für etwas ältliche Personen weiblichen Geschlechts so genannt werden, nein, ganz gewöhnliche aus einfacher Pappe gefertigte! In einem Schaufenster einer Fabrik chirurgischer Instrumente und orthopädischer Bandagen standen drei solcher Schachteln in beschaulicher Ruhe. Inhalt besaßen sie keinen, aber drei geheimnisvolle Namen standen auf den Zetteln, die man den armen Schachteln aufgesteckt hatte: Romfs, Messinga und Geisha. Kein Mensch verstand das wohl, außer der Münchener Polizei (denn die versteht alles). Da aber die Polizei dekretierte, daß in diesen Schachteln einmal Gummiartikel gewesen seien, wurde der Firmeninhaber flugs mit einer Anzeige wegen Vergehens wider die Sittlichkeit beklagt. Und da die Unsittlichkeit in den ominösen Aufschriften der Zettel erblickt wurde, gab es gleich ein Verfahren wegen Unsittlichkeit, begangen durch die Presse. Denn die Strafkammer erklärte die drei Etiketten als Presse, sich selber aber als unzufänglich und und da in Bayern für Pressevergehen die Schwurgerichte zuständig sind, kamen die drei Schachteln auf den Gerichtstisch des Schwurgerichts. Da hatten sie nun Glück. Ihr Besitzer verwies darauf, daß sie ja leer gewesen seien und daß, wenn sie etwas enthalten hätten, es nur Gegenstände gewesen sein könnten, auf die eine vom Ministerium des Innern empfohlene Broschüre lobend verwies. Die Geschworenen sprachen die Schachteln und ihren Besitzer frei. Aber da drohte den Armen ein neues Unglück. Der Staatsanwalt beantragte, die leeren Schachteln als objektiv un-

zünftig einzuziehen. Ein schrecklicher Feuertod wäre wohl ihr Los gewesen. Das Gericht lehnte den Antrag mangels jeder geistlichen Handhabe ab. Die Schachteln waren gerettet. Der Staatsanwalt aber schwor Rache.

Hr. Hg.

§ Die Tragödie eines Lehrers teilen Berliner Blätter mit. Der fast 40jährige Mann hatte eine etwa gleichaltrige Dame kennen gelernt, die sich ihm gegenüber als unverheiratet ausgab. Man wurde intim, ohne daß der Lehrer den Namen der Geliebten erfuhr. Da erhielt er in einer Ehescheidungssache eine Vorladung vor Gericht. Die Geliebte klärte ihn auf, sie sei in Wirklichkeit verheiratet und wolle sich von ihrem Manne, einem Trinker, scheiden lassen. Er müsse aber jeden Verkehr mit ihr abschwören, wie sie selbst es schon getan habe. Aus Liebe tat er's. Inzwischen hatte er sich mit einer angesehenen Breslauer Dame verlobt. Als die Geliebte von der bevorstehenden Hochzeit erfuhr, drohte sie mit einer Anzeige wegen Meineids: lieber wolle sie mit ins Zuchthaus, als von ihm ablassen. Der Lehrer erstattete Anzeige gegen sich selbst und ist in Haft genommen worden.

Handel und Verkehr.

*** Nürtingen.** Fruchtpreise vom 2. Juli. Dinkel Mk. 7.70 bis 8.20, Haber 8.80—9.40, Gerste 9.10—9.60.

*** Nürtingen, 3. Juli.** Schweinemarkt. Läuferfleisch zugeführt 18, verkauft 13, Preis per Stück 36—61 Mk., Milchschweine zugeführt 152, verkauft 132, Preis per Stück 17—30 Mk.

§ Stuttgart, 7. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Zugetricben: 35 Ochsen, 26 Bullen, 298 Kalbels und Kühe, 316 Kälber, 537 Schweine. Verkauft: 34 Ochsen, 19 Bullen, 207 Kalbels und Kühe, 306 Kälber, 537 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis 85 Pfg., 2. Qualität b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige von 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 66 bis 67 Pfg.; Stiere und Junggrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 83 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 80 bis 82 Pfg., 3. Qualität c) geringer von 77 bis 79 Pfg.; Kühe 1. Qualität a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 80 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 40 bis 50 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 97 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 92 bis 95 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 90 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 66 bis 67 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 62 bis 65 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 54 bis 56 Pfg. Verlauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig belebt.

Vorausichtiges Wetter

am Freitag, den 10. Juli: Meist bewölkt, etwas regnerisch, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laul, Altensteig.

Das beste und gleichzeitig billigste Produkt zum Würzen von Gemüsen, Salaten, Saucen und Suppen zu sein: Diese zwei Eigenschaften besitzt „ANDRÉ-SOÛ“.

Altensteig.

Geschäfts-Bücher

aller Art, zu Fabrikpreisen

sowie

Kopierbücher, Briefordner

W. Kiefer'sche Buchhandlung, L. Laul.

empfehl die



Verkauf einer Lebensversicherungspolice.

Im Konkurs des Jakob Kalmbacher von hier bringe ich am
Samstag, den 11. Juli d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

auf meinem Amtszimmer die Lebensversicherungspolice der Lebensversicherungsbank **Rodmos** in Zeist über **2000 Mk.**, zahlbar spätestens am **1. Februar 1930**, zur öffentlichen Versteigerung. Einbezahlte sind bis jetzt **516 Mk. 80 Pfg.**

Altensteig, den 4. Juli 1908.

Konkursverwalter
Bezirksnotar
Bett.

Neuweiler.

Marktanzeige.

Am **Donnerstag, den 16. Juli d. Js.**

findet hier

Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

statt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der **Gemeinderat.**

Dörnersberg.

Das Sammeln von Waldbeeren

in meinem Walde oberhalb der Stohlmühle ist streng untersagt.

Karl Kalmbach jr.

Zwerenberg.

Das Sammeln von Heidel- u. Preiselbeeren

in den hiesigen Waldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Als anerkanntester Ersatz für Obstmost eignen sich nur die seit ca. 20 Jahren eingeführten und außerst beliebt gewordenen

Jul. Schrader's Mostsubstanzen in Extraktform

gesehlich geschützt

welche einen vorzüglichen, haltbaren und wohlbekömmlichen

Saustrunk (Most) liefern.

Man achte genau auf Namen und Schutzmarke, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein.

Von Tausenden von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art, sind mir die höchsten **Anerkennungen** zugegangen.

Das Liter hiervon kostet **6 Pfennig.**

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

Depot in **Altensteig** bei **Chr. Burghard jr.**, in **Nagold** bei **Heinrich Gauß**, in **Ehhausen** bei **Aug. Kehler.**

Grosse Wäsche Spielerei
mit dem **modernen Waschmittel**
Seifenschuppen „Forelle“

Neu!

Höchster Ertröcken aller spritzbaren Hausfrauen

macht
Waschbrett,
Bürsten, Reiben und
Rasenbleiche vollständig ent-
behrlich, denn einmaliges Kochen
liefert fleckenlose, blütenweisse Wäsche.

Garantirt ohne Gefahr, nicht scharf und nicht ätzend.

Überall erhältlich à 30 Pfg. per Original-Paket.

Engros durch die Alleinfabr.: Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik
Gehr. Harr, Nagold (Württemb.)

Chr. Burghard jr., Altensteig u. Fr. Flaig, Konditor.

Fahrräder

Solide Marken.

Reelle Bedienung.

● ●
von
75
Mark
an
mit
Frei-
lauf.
● ●

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile

in schönster und größter Auswahl empfehlen

Geb. Ackermann, Altensteig.

Reparaturen prompt und billig.
Billigste Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

Militärverein Simmersfeld.

Am **Sonntag, den 12. Juli ds. Js.**

findet hier das

Bezirks-Kriegerfest

in feierlicher Weise statt mit folgendem

Programm:

5 Uhr morgens Böllerschüssen.
6 " " Tagwache mit Musik.
von 9 Uhr an Empfang der Festgäste.
10 $\frac{1}{2}$ Uhr Frühschoppen im Löwen.
1 Uhr Vorstandsversammlung bei Kamerad
Stoll zur Restauration.
 $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Aufstellung des Festzugs in alpha-
betischer Ordnung.
2 Uhr Beginn des Festzugs.

Nach Ankunft auf dem Festplatz Begrüßungsansprache des Vereinsvorstands.
Begrüßungslied.
Festrede.
Ansprache des Hrn. Bezirksobmanns.
Kameradschaftliche Unterhaltung auf dem Festplatz.
8 Uhr abends Ball im Gasthaus z. „Hirsch.“

Zum Besuch des Festes ladet Jedermann von Nah und Fern freundlichst ein
der festgebende Verein.

Altensteig-Stadt.

Diejenigen Einwohner, welche Baumstüben zum eigenen Gebrauch aus den Stadtwaldungen zu beziehen wünschen, wollen ihren Bedarf unter Angabe der Länge der einzelnen Stüben alsbald bei Stadtwaldschütz Bäuerle anmelden.

Den 8. Juli 1908.

Stadtschulth-Amt:
Weller.

Nichthalben.

Das Sammeln von Waldbeeren aller Art

ist in den hiesigen Waldungen für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei

H. Gehr.

Simmersfeld.

Einen gut erhaltenen, gebrauchten

Füßblock

sucht zu kaufen

Käfer Hauser.

Ein jüngerer

Küfer

kann eintreten bei

Obigen.

Altensteig.

Gute neue

Speisefartoffel

sowie

frische Eier

sind zu haben bei

J. Wurster.

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 1. Juli 1908.

Neuer Dinkel 8 70 -

Alter 9 80 9 48 9 00

Gerste 10 - - -

Roggen 12 - - -

Viktualienpreise.

$\frac{1}{2}$ Kg. Butter 110 Pfg.

Druckarbeiten aller Art

Visit, Adress-, Einladungs-, und Verlobungs-karten, Programme, Rechnungen, Quittungen, Briefe, Tabellen, Statuten, Preiscourante u. alle sonstigen Druckwerke werden in schwarz und bunt geschmackvoll zu billigsten Preisen ausgeführt in der

W. Kiefer'schen Buchdruckerei
E. Kauf, Altensteig.